

Tieren nur halb getödtet waren, den Gnadenstoß mit dem Schwerte. Das Volk wollte sich an diesem Sterben weiden. Perpetua und ihre Leidensgefährtin wurden wieder in die Mitte des Amphitheatere geführt. Sie gaben sich nun gegenseitig den Friedenskuß zum Abschied aus diesem Leben und machten sich bereit in aller Stille. Lautlos empfingen sie den Todesstoß.

So litt und starb Perpetua. Die Kraft des Herrn war in der Schwachen mächtig; die Rechte des Herrn behielt in ihr den Sieg. Die Seele der Gemarterten flog, während der Leib blutete, in ihr innerstes Heiligtum hinüber, in eine selige Stille, die von keiner Henkerfaust gestört und wo sie von keiner Qual berührt werden konnte.

Nach Heinrich Herz.

50. Der Räuber.

- Auf dem öden Scheidewege
Hintern hohen Kreuzstige
Stand der Räuber listig lauernd,
In der Hand den blanken Säbel
5 Und die Büchse scharf geladen.
Denn den Kaufmann wollt' er fangen,
Der mit Goldes reicher Fülle,
Mit Gewändern, edlen Weinen
Von dem Markte heut zurückkehrt.
10 Schon hinunter sank die Sonne,
Und der Mond tritt durch die Wolken,
Und der Räuber steht erwartend
Hintern hohen Kreuzstige.
Horch! da tönt's wie Engelstimmen;
15 Leise Seufzer, laute Bitten
Kommen hell wie Abendglocken
Durch die stille Luft getragen;
Süß mit ungewohnten Tönen
Stiehlt Gebet sich in sein Ohr,
20 Und er steht und lauscht begierig.
„O du Schirmvogt der Verlassnen!
O du Hüter der Verlorenen!
Neig' o neig dein himmlisch Antlitz,
Sonnenhelle, selig lächelnd
25 Nieder auf uns arme Kleine!
Breit' o breit' die lieben Arme,
Die du ausgespannt am Kreuze,
Wie zween Flüglein um den Vater,